

Brief aus Altrakatz: S. 7-2 5

Fragen: Nachdem du jetzt die erste Katengeschichte gelesen hast, löst du die Fragen sicherlich ohne Probleme, oder?

1) Wer schickt Theo einen Brief aus Altrakatz?

2) Was ist Altrakatz?

3) Wer übergibt Theo den Brief von Sandro?

4) Welche zwei Probleme gibt es, laut Red Robin, bei der Befreiung von Sandro?

5) Wie heißt die Katze, die in die Zukunft sehen kann, und wie sieht sie aus?

6) Wie soll dem Hund, der Altrakatz bewacht, die Nase ausgeschalten werden?

7) Wie nennt sich die Firma, für die sieben Enten arbeiten?

8) Welche Tiere halfen bei der Rettung der Katzen?

9) Wem nahmen die Tiere das Schlauchboot weg?

Ein neues Leben: S 26-44

Verbinde die richtigen Sätze miteinander!

<p>Justus wunderte sich. Ein merkwürdiger Weg war das, <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> Muriel. Und bin hauptberuflich Begleiterin.“ „Begleiterin?“, wunderte sich Justus. „Wen begleitest du denn?“</p>
<p>Die geflügelte Katze lächelte sanft. „Ich heiße <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> auf der Kommandobrücke eines Schiffes. Unter ihm, auf dem Deck, liefen Mäuse in Matrosenanzügen herum.</p>
<p>Justus machte vor Entsetzen ganz runde Augen. „Und David?“, fragte er. „Wer <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> auf dem er da lief. Weich und federnd wie Moos fühlte er sich an.</p>
<p>Justus hatte sich im ersten Erstaunen an etwas festgehalten. Es war ein hölzernes Steuerrat. Er stand <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> ihren Plätzen und schauten erwartungsvoll zur Tür. Endlich öffnete sich lautlos die Tür zum Klassenzimmer, und der Deutschlehrer kam herein.</p>
<p>In dieser Nacht hatte David einen seltsamen Traum. Es war in der Schule, nach der Pause. Alle saßen ganz still auf <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> ganz fertig. „Magst du inzwischen die jungen Katzen anschauen?“, fragte sie. „Drüben im Heu.“ Sie deutete mit dem Kopf auf die Scheune.</p>
<p>„Holst du heute die Milch vom Bauern?“, fragte Davids Mutter. „Mach ich“, sagte David ohne Begeisterung. Die Bäuerin war mit dem Melken noch nicht <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> strich es um Davids Beine. David nahm es hoch und streichelte es. „Kann ich das haben?“, fragte er. „Ausgerechnet das?“, wunderte sich die Bäuerin. „Ausgerechnet das“, sagte David.</p>
<p>„Justus!“, sagte David. Mit wenigen geschickten Sprüngen turnte das rotgetigerte Kätzchen von seinem Balken. Laut schnurrend <input type="radio"/></p>		<p><input type="radio"/> ist David?“, erkundigte sich Muriel. „Mein Lieblingsmensch.“ Justus sah an Muriel vorbei, während er sprach. „Mein Freund. Er ist noch nicht sehr groß für einen Menschen. Wahrscheinlich versteht er das mit dem Todsein gar nicht.“</p>

Arbeitsblätter: „Brief aus Altrakatz – 5 Katergeschichten“ von Edith Schreiber-Wicke

Die Mondkatze: S 45-54

Zeichne die Mondkatze so, wie du sie dir vorstellst! Du hast dafür eine ganze Seite Platz.

Weihnachtspost: S 55-64

Löse folgenden Buchstabensalat! Die Wörter, die du suchst, findest du unter dem Rätsel.

X W F J E
C S U I K A T E R
X N O V A L I S L N M
O B E R P O S T E N G E L
K C H R I S T K I N D I N
L Ä E X P R E S S E N G E L O
U T S I K F Y W L O C T S J H
F Z U U O C Q Ü M A L I U D E
P I P L L B A N E Z O N I M Z
X S F G L R F S N L P A R Z S
C O J E J F C S **T Ü R E N**
H T Z G P I H C D U S T U
E E E O S E H X I D J
K N E C I E Y M V
X H J N B

- | | | |
|------------|---------------|-----------------|
| 1 Türen | 2 Kollegen | 3 Oberpostengel |
| 4 Kätzisch | 5 Kater | 6 Tina |
| 7 Menschen | 8 Fisch | 9 Expressengel |
| 10 Novalis | 11 Christkind | 12 Pfote |
| 13 Wünsche | | |

Der Menschenjunge: S 65-71

Nummeriere die Sätze nach ihrer Reihenfolge.

	„Lass Schorsch nicht ins Kinderzimmer“, sagte der Mensch mit der tiefen Stimme und dem Fell im Gesicht. „Irgendwo hab ich gelesen, dass schon mal ein Baby erstickt ist, weil sich eine Katze auf sein Gesicht gelegt hat.“ „Blödsinn“, sagte Schorsch.
	Er lief ziemlich weit und legte sich dann unter einem Gebüsch schlafen. Als er aufwachte, war er hungrig. Er versuchte, eine Maus zu fangen, verfehlte sie aber knapp. Bin wohl ein bisschen aus der Übung, dachte er verdrossen und trabte los. Immer weiter weg von dem zu Hause, wo man ihn nicht mehr wollte. Gegen Mittag erreichte Schorsch ein Dorf. Dörfer haben die Angewohnheit, zu Mittag gemein gut nach Essen zu riechen.
	„Ich leg mich doch nicht freiwillig auf etwas, das brüllt und nach saurer Milch riecht.“ Aber wie immer verstanden ihn seine Menschen nur mangelhaft. „Raus mit dir“, sagte der weibliche Mensch lieblos. Sie war überhaupt ziemlich verändert, seit sie das Junge nach Hause gebracht hatte.
	Schorsch war schon ein paar Jahre bei seinen Menschen, als der Mensch mit der hohen Stimme und den semmelblonden Haaren plötzlich anfing, dicker und dicker zu werden. Frisst zu viel, die Gute, dachte Schorsch. „Aber solange sie mir genug übrig lässt ...“
	„Wir werden Schorsch weggeben müssen“, sagte am Abend der weibliche Mensch zu dem mit der tiefen Stimme. Schorsch hob den Kopf und traute seinen zerfransten Ohren nicht. <i>Ihn</i> weggeben! Wie denn das? Er war doch früher da gewesen!
	Das Junge brüllte. „Irgendetwas stimmt nicht mit ihm“, seufzte der weibliche Mensch. „Ich werde den Arzt rufen.“ Der männliche Mensch packte einen kleinen schwarzen Koffer mit Papieren voll. „Tut mir leid, ich muss jetzt weg“, sagte er und stolperte über Schorsch. „Pass doch auf, du Untier“, knurrte er.
	Eines Tages packte der weibliche Mensch einen kleinen Koffer und blieb ein paar Tage weg. Als sie wiederkam, war sie nicht mehr dick und hatte ein Menschenjunges dabei. Es war ganz klein und brüllte viel.
	Schorsch war beleidigt und machte einen langen Spaziergang. Anschließend übernachtete er bei seinem Freund Max. Geschieht ihnen recht, wenn sie sich Sorgen machen, dachte er mit Genugtuung. Aber sie machten sich keine Sorgen. Sie hatte nicht einmal bemerkt, dass er über Nacht weggeblieben war.
	„Ich fürchte, Ihr Baby ist allergisch gegen Katzenhaare“, sagte der Arzt schließlich. „Es bekommt davon Schnupfen und tränende Augen.“ Dabei schaute er Schorsch vorwurfsvoll an. Sehr gut, dachte Schorsch zufrieden. Das heißt, sie werden es weggeben müssen, das brüllende Junge.
	„Wenn wir niemanden finden, der ihn nimmt, bleibt nur das Tierheim“, seufzte der weibliche Mensch. Schorsch ging zu seiner Futterschüssel und fraß alles auf, was vom Abendessen übrig war. Dann ging er hinaus in die Dunkelheit. Ihn würde man nicht in ein Heim bringen. Ihn, den roten Schorsch – niemals!

LÖSUNGEN:

Brief aus Altrakatz: S 7-25

Fragen: Nachdem du jetzt die erste Katergeschichte gelesen hast, löst du die Fragen sicherlich ohne Probleme, oder?

1) Wer schickt Theo einen Brief aus Altrkatz?

Sandro, Theos bester Freund

2) Was ist Altrakatz?

Ein Gefängnis für Katzen

3) Wer übergibt Theo den Brief von Sandro?

Red Robin – auch Der Engländer oder Der Rote Räuber genannt

4) Welche zwei Probleme gibt es, laut Red Robin, bei der Befreiung von Sandro?

1.) das Wasser, 2.) der Mensch

5) Wie heißt die Katze, die in die Zukunft sehen kann, und wie sieht sie aus?

Kassandra, sie ist eine dreifärbige Katze

6) Wie soll dem Hund, der Altrakatz bewacht, die Nase ausgeschalten werden?

Mithilfe einer Spezialkräutermischung, nach dem Rezept von Smeraldas Großmutter

7) Wie nennt sich die Firma, für die sieben Enten arbeiten?

Firma Schnabel und Söhne

8) Welche Tiere halfen bei der Rettung der Katzen?

Eine Katze, eine Kröte, eine Möwe und sieben Enten

9) Wem nahmen die Tiere das Schlauchboot weg?

Einem kleinen Jungen

LÖSUNGEN:

Ein neues Leben: S 26-44

Verbinde die richtigen Sätze miteinander!

Justus wunderte sich. Ein merkwürdiger Weg war das, <input type="radio"/>		<input type="radio"/> Muriel. Und bin hauptberuflich Begleiterin.“ „Begleiterin?“, wunderte sich Justus. „Wen begleitest du denn?“
Die geflügelte Katze lächelte sanft. „Ich heiße <input type="radio"/>		<input type="radio"/> auf der Kommandobrücke eines Schiffes. Unter ihm, auf dem Deck, liefen Mäuse in Matrosenanzügen herum.
Justus machte vor Entsetzen ganz runde Augen. „Und David?“, fragte er. „Wer <input type="radio"/>		<input type="radio"/> auf dem er da lief. Weich und federnd wie Moos fühlte er sich an.
Justus hatte sich im ersten Erstaunen an etwas festgehalten. Es war ein hölzernes Steuerrat. Er stand <input type="radio"/>		<input type="radio"/> ihren Plätzen und schauten erwartungsvoll zur Tür. Endlich öffnete sich lautlos die Tür zum Klassenzimmer, und der Deutschlehrer kam herein.
In dieser Nacht hatte David einen seltsamen Traum. Es war in der Schule, nach der Pause. Alle saßen ganz still auf <input type="radio"/>		<input type="radio"/> ganz fertig. „Magst du inzwischen die jungen Katzen anschauen?“, fragte sie. „Drüben im Heu.“ Sie deutete mit dem Kopf auf die Scheune.
„Holst du heute die Milch vom Bauern?“, fragte Davids Mutter. „Mach ich“, sagte David ohne Begeisterung. Die Bäuerin war mit dem Melken noch nicht <input type="radio"/>		<input type="radio"/> strich es um Davids Beine. David nahm es hoch und streichelte es. „Kann ich das haben?“, fragt er. „Ausgerechnet das?“, wundert sich die Bäuerin. „Ausgerechnet das“, sagte David.
„Justus!“, sagte David. Mit wenigen geschickten Sprüngen turnte das rotgetigerte Kätzchen von seinem Balken. Laut schnurrend <input type="radio"/>		<input type="radio"/> ist David?“, erkundigte sich Muriel. „Mein Lieblingsmensch.“ Justus sah an Muriel vorbei, während er sprach. „Mein Freund. Er ist noch nicht sehr groß für einen Menschen. Wahrscheinlich versteht er das mit dem Todsein gar nicht.“

Arbeitsblätter: „Brief aus Altrakatz – 5 Katergeschichten“ von Edith Schreiber-Wicke

Die Mondkatze: S 45-54

Zeichne die Mondkatze so, wie du sie dir vorstellst!

KEINE LÖSUNG!

Der Menschenjunge: S 65-71

Nummeriere die Sätze nach ihrer Reihenfolge.

3	„Lass Schorsch nicht ins Kinderzimmer“, sagte der Mensch mit der tiefen Stimme und dem Fell im Gesicht. „Irgendwo hab ich gelesen, dass schon mal ein Baby erstickt ist, weil sich eine Katze auf sein Gesicht gelegt hat.“ „Blödsinn“, sagte Schorsch.
10	Er lief ziemlich weit und legte sich dann unter einem Gebüsch schlafen. Als er aufwachte, war er hungrig. Er versuchte, eine Maus zu fangen, verfehlte sie aber knapp. Bin wohl ein bisschen aus der Übung, dachte er verdrossen und trabte los. Immer weiter weg von dem zu Hause, wo man ihn nicht mehr wollte. Gegen Mittag erreichte Schorsch ein Dorf. Dörfer haben die Angewohnheit, zu Mittag gemein gut nach Essen zu riechen.
4	„Ich leg mich doch nicht freiwillig auf etwas, das brüllt und nach saurer Milch riecht.“ Aber wie immer verstanden ihn seine Menschen nur mangelhaft. „Raus mit dir“, sagte der weibliche Mensch lieblos. Sie war überhaupt ziemlich verändert, seit sie das Junge nach Hause gebracht hatte.
1	Schorsch war schon ein paar Jahre bei seinen Menschen, als der Mensch mit der hohen Stimme und den semmelblonden Haaren plötzlich anfing, dicker und dicker zu werden. Frisst zu viel, die Gute, dachte Schorsch. „Aber solange sie mir genug übrig lässt ...“
8	„Wir werden Schorsch weggeben müssen“, sagte am Abend der weibliche Mensch zu dem mit der tiefen Stimme. Schorsch hob den Kopf und traute seinen zerfransten Ohren nicht. <i>Ihn</i> weggeben! Wie denn das? Er war doch früher da gewesen!
6	Das Junge brüllte. „Irgendetwas stimmt nicht mit ihm“, seufzte der weibliche Mensch. „Ich werde den Arzt rufen.“ Der männliche Mensch packte einen kleinen schwarzen Koffer mit Papieren voll. „Tut mir leid, ich muss jetzt weg“, sagte er und stolperte über Schorsch. „Pass doch auf, du Untier“, knurrte er.
2	Eines Tages packte der weibliche Mensch einen kleinen Koffer und blieb ein paar Tage weg. Als sie wiederkam, war sie nicht mehr dick und hatte ein Menschenjunges dabei. Es war ganz klein und brüllte viel.
5	Schorsch war beleidigt und machte einen langen Spaziergang. Anschließend übernachtete er bei seinem Freund Max. Geschieht ihnen recht, wenn sie sich Sorgen machen, dachte er mit Genugtuung. Aber sie machten sich keine Sorgen. Sie hatte nicht einmal bemerkt, dass er über Nacht weggeblieben war.
7	„Ich fürchte, Ihr Baby ist allergisch gegen Katzenhaare“, sagte der Arzt schließlich. „Es bekommt davon Schnupfen und tränende Augen.“ Dabei schaute er Schorsch vorwurfsvoll an. Sehr gut, dachte Schorsch zufrieden. Das heißt, sie werden es weggeben müssen, das brüllende Junge.
9	„Wenn wir niemanden finden, der ihn nimmt, bleibt nur das Tierheim“, seufzte der weibliche Mensch. Schorsch ging zu seiner Futterschüssel und fraß alles auf, was vom Abendessen übrig war. Dann ging er hinaus in die Dunkelheit. Ihn würde man nicht in ein Heim bringen. Ihn, den roten Schorsch – niemals!